

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 41

Artikel: Neue Energiequellen
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Energiequellen

Noch sitzt manchem von uns der Oelschock in den Knochen oder US-Präsident Carters Energiesparappelle klingen ihm in den Ohren. Doch was ist seither auf dem Energiesektor eigentlich praktisch geschehen, damit wir den problematischen Engpass zwischen steigendem Verbrauch und den bedrohlich in den

Himmel wachsenden Betonklippen weiterer Atomkraftwerke gefahrlos umschiffen können? Wir sprachen darüber mit Herrn Hans Hurtig, dem Pressereferenten des Schweizerischen Instituts für alternative Grundlagenforschung (SIJaG). Peter Heisch

Herr Hurtig, können wir unsere Energieversorgung auch in Zukunft noch ohne Einbusse an unserem Lebensstandard aufrechterhalten?

Hurtig: Das hängt im wesentlichen davon ab, ob es uns gelingt, einerseits die gewaltige Energieverschwendung zu drosseln und andererseits neue Energiequellen nutzbar zu machen. Was letztere betrifft, so haben wir uns besonders in der SIJaG sehr darum bemüht. Unser Motto lautet denn auch: Keiner zu klein, Energieträger zu sein.

Eine vielversprechende Devise. Aber könnten Sie uns da vielleicht ein paar Beispiele nennen?

Hurtig: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Energieproduktion auf natürlichem Wege drastisch zu steigern. Nehmen wir nur unsere infolge des Energieeinsatzes vermehrt in Erscheinung tretende sitzende Tätigkeit. Die Folge davon ist doch Bewegungsmangel, den wir in unserer Freizeit durch Sport auszugleichen versuchen. Und Bewegung, das wissen wir alle aus dem Physikunterricht, erzeugt wiederum Energie, welche hier, beim Sport, allerdings leider wirkungslos verpufft. Die Frage ist: wie lange können wir uns das überhaupt noch leisten? Sollten wir daher nicht vielmehr darauf bedacht sein, anstatt mit unseren Velos auf den Strassen herumzugondeln, wo wir ohnedies nur den privaten Verkehr behindern, das Pensum zu Hause auf einem Hometrainer herunterzustrampeln, was den unverkenn-

baren Vorteil böte, dass mit diesem Kraftaufwand gleichzeitig die elektrische Kochplatte für das Abendessen gespiesen werden könnte?

Und das liesse sich machen?

Hurtig: Beim heutigen Stand der Technik wäre es ein leichtes, jeden Haushalt durch entsprechende Installationen auf elektrische Selbstversorgung umzustellen. Wir haben da bereits ganz andere Projekte vor. Denken Sie bloss an das grosse Energiepotential, das bei Sportveranstaltungen, Massenversammlungen, Parteikongressen und Demonstrationen völlig ungenutzt in Luft aufgeht. Wir sind augenblicklich dabei, einen Aggressionskollektor zu entwickeln, der die abgegebenen Emotionsäusserungen aufnimmt, sammelt und zur Kraftwerkzentrale hinter dem Stadion weiterleitet. Unter guten Voraussetzungen, etwa bei einem Cupfinal, könnte damit die Elektrizitätsversorgung von ganz Zürich sichergestellt werden.

Wie ich sehe, haben Sie bereits überall die Nase im Wind, wo Energie freigesetzt wird.

Hurtig: Apropos freigesetzt. Selbstverständlich liesse sich auch die Wut eines Freigesetzten über den Verlust seines Arbeitsplatzes mühelos in Energie für weitere Rationalisierungsmassnahmen verwandeln. Ja, wir gehen sogar noch weiter und befassen uns neuerdings mit der Konstruktion von Nervenkraftwerken. Es existiert bereits ein sensationelles

Automodell, das sich in Stress-Situationen bei Strassenverkehr, also wenn dem Fahrer der Geduldsfaden reisst, benzinsparend aus dem aufgestauten Zorn des Automobilisten von selbst vorwärts bewegen würde, wenn dies die Verkehrsverhältnisse erlaubten.

Das sind ja bereits recht verlockende Perspektiven. Vor allem wenn im Bereiche der Natur bald einmal alle Reserven erschöpft sein sollten.

Hurtig: Gerade die Natur hält für den Forscher noch manche Ueberraschung bereit. Unser nächstes Ziel ist die Gewinnung von Energie aus dem Fall von Regentropfen.

Wie soll denn das vor sich gehen?

Hurtig: Nun, ganz einfach: indem wir bei ausgedehnten Niederschlägen kleine Schaufelräder auf die Erde stellen, welche nach dem Mühlradprinzip funktionieren und Strom liefern. Daneben versprechen aber auch jene Windturbinen, die man seriell in die Mikrophone der elektronischen Massenmedien einbauen könnte, einiges an Leistung abzugeben. Vor allem aus den Verlautbarungen unserer Politiker, wenn sie über Energiefragen diskutieren, liesse sich bestimmt ein ganz beachtlicher Energiezuwachs erzielen.

Da müssen wir Ihnen allerdings beipflichten, Herr Hurtig. Wir gratulieren Ihnen zu Ihrem rundum doch sehr erstaunlichen Energiekonzept und danken Ihnen für das Gespräch.

